Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 48

Rubrik: Für die Werkstätte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mufterzeichnungen Nr. 64 und 65.









Scabellen-Seffel

Neue Sesselformen.

Ausgeführt in der Möbelfabrit von Emil Baumann in Sorgen am Burichfee.





man: Gegenwärtig werben hier die 3 koloffalen, 500 jährigen Linden auf Hof Girislehn, welche von Hu. F. Fauthaufer, Holzhändler in Langnan (Rt. Bern), um eine schöne Summe erworben wurden, zu Fall gebracht. Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß die Linden in einer Entfernung von 5 zu 5 Fuß nebeneinander aufwuchsen und so, von Ferne gesehen, ein prachtvolles Ganzes bildeten. Bei einer Länge von 100, 110, 122 Fuß beträgt der Durchmesser 7, 8 und 9 Fuß.

für die Werkstätte.

Renes Berfahren zur Befestigung von Sapeten an naffen und feuchten Banden.

Bon Max Sueber in Schrobenhaufen. Original-Mittheilung d. "Neuest. Ersind. und Erfahr.". Nach dem patentirten Bersahren werden dünne Fournier-

glad dem putentrien Setjagten detroch danne Fohrentesftreisen, sogenannte Schuhmacherspäne, aus Buchen- oder Föhrensholz, von ca. 2 mm Stärke, ca. 80 cm Länge und etwa 8 cm Breite, zuerst senkrecht in den Ecken, dann wagrecht, die glatte Seite stets nach innen, an die Band genagelt, und zwar so, daß das Ende des vorhergehenden Spanes gleichzeitig mit dem darauffolgenden Unfange des nachfolgenden gestiftelt wird. Die wagrecht zu legenden Spane find unter ben fentrechten angul-bringen. Erstere follen abwärts in Abständen von ca. 8 cm von

einander gelegt werden.

Wenn auf diese Art die ganze Wand oder ein Fleck der-felben bespänt ist, wird die Fläche mit Tapeziererleinwand in fenfrechter Richtung straff überspannt und die Leinwand mit Rägeln befestigt. Die Leinwand wird dabei mit ihren Rändern nur aneinanderstoßend gelegt, fo daß keine Bulften entstehen. Die Leinwand darf nur auf den Spünen befestigt werden. Kanten von vermonn oars nur auf den Spanen versetigt werden. Kanten von Fenster- oder sonstigen Nischen müssen mit Spänen eingeshüllt werden. Ueber die so hergestellte Verkleidung der Maner wird schließlich, wie üblich, Makulatur u. dgl. und dann die Tapete gezogen. Am Sockel ist es gut, eine Vordire oder ein Städchen zum Schutze der Tapeten und der Hohlspannung anaubringen. Wenn es sich nur um einzelne Wandtheile handelt, foll die Bertäfelung mindestens 20—25 cm über die senchte Stelle hinausragen und die Leinwand noch weitere 5 cm über die Bertäfelung, dieses, um Rippen zu vermeiden. Bei stellen-weifer Hohlfpannung empsiehlt sich dunnere Tapeziererleinwand.

Bu bemerken ift noch Folgendes: Die Mauer, an welcher Hohlspannung angewendet wird, muß von jeder Tapete fici ge-macht werden, da die Reste faulen. Die Umhüllung der Eden geschieht dadurch, daß die Fourniere au den Ecken zusammer-ftoßen, so daß die Leinwand nicht auf den Mauer ausliegen kain. Sinsichtlich der Massulatur werden mehrere Blätter, sett angeschmiert, bereit gehalten, damit sie weich werden und sich beim Anwischen streden, fo daß sie troden vollkonmen stromm anliegen. Dieselben muffen gut übereinander anschließen. Rur auf trodene Makulatur soll die Tapete gebracht werden, und um sie Breite des Rupfen soll nicht viel über 80—90 cm haben.

Das Berfahren ift patentirt, und ertheilt der Batentinhaber, M. Bueber, Buchhandler in Schrobenhaufen, Bagern, jede nabere Ausfunft.

Ueber Holzbeigen.

Lever Hutcher.

Le E. Andes empfiehlt in den Mittheilungen des Technoslogischen Gewerbenuseums, Wien, Sektion für Holzinduftrie, 1885 S. 65, die Aufstellung einer Normal-Farbenftala für das Beizen verschiedener Hölzer zur Erzielung einer gleichmäßigen und auch später bei Nachbestellungen wieder erzielbaren Färbung war Währle wie kanktien Salagegenklunden. Tede Reize gibt von Möbeln und sonstigen Holzgegenständen. Jede Beize gibt jeder Holzger inne charafteristischen Farbung went bei Lexik und der nahezu unweränderlich ift, and wenn die Textur, die Dichte und chemifche Bufammenfetung derfelben Bolgart verschieden find; ber Farbenton wird stets fast genau berselbe fein und nur seine Tiefe ist von der Dichte des Holzes won der größeren oder geringeren Aufsaugungsfähigkeit — und der Mengenverschiedengeringeren Auffangungsfähigkeit — und der Mengemerschieden-heit der chemischen Bestandtheile abhängig. Durch entsprechende Berdünnung oder Konzentrirung der Normalbeize, durch Ber-änderung der Mengenverhältnisse ihrer Jusammensetzung ent-sprechend dem Holze lassen siehen sieher Umstände beseitigen. Sobald nur oberslächlich aufzubringende Färbemittel, wie Brunolein, Theer, Asphaltlack u. dgl., nicht aber mit der Holzsassen verwendet werden, fällt die chemische Zusammenken bes Holzes völlig außer Betracht und man hat nur je nach der Dichte des Holzes iene verdünnter oder konzentrirter anzumenken. I. Bur Korkenjene verdünnter oder konzentrirter anzuwenden. 1. Zur Farben-fkala darf nur Holz, nicht aber, wie vorgeschlagen wurde, Ba-pier benutzt werden, da auf letzterem die verschiedene, je nach ber Solgart eigenthumliche Wirfung nicht zu Tage tritt. 2. Die

Farbenftala befteht nur aus: Fichten=, (Tannen=), Buchen=, garvenstala vesteht nur alls: Flaten-, (Lannen-), Buchen-, lichtem sowie dunklem Nußbaum- und Eichenholz, ist aus Brettchen von 25 cm Länge, 9 cm Breite anzusertigen, zu welchen selbstverständlich nur schönes, splintsreies Holz verwendet werden darf. 3. Die Brettchen sind zuerst mit Bimsstein und Wasser zu schles zu schles weiten der Beizen, welche sont die Eschen des Golzes aufrieben eine sehow und delle fonft die Fafern des Holzes aufziehen, eine ebene und vollkommen glatte Fläche zu erzielen. 4. Zum Färben haben in Un-wendung zu kommen: Für Sichenholz: a) übermanganfaures Kali, b) doppeltchromfaures Kali, c) Caffelerbraun und Potafche, d) Nußschalen, e) doppeltchromsaures Kali — Catechu, f. Phrogallussäure — Aetstali, g) Alizarin — Ammoniat, h) Am-moniat, i) Theer — Wachs — Terpentinöl, k) Asphalt moniak, i) Theer — Wachs — Terpentinöl, k) Asphalt — Wachs — Terpentinöl, l) Körnerbeize, m) farbloses Brunolein, n) gesärbtes Brunolein, o) Gronami's Holzimprägnirung, p) Wheeser's Holzimprägnirung, p) Wheeser's Holzimprägnirung Kali, d) diberz mangansaures Kali, d) dippeltdyromsaures Kali, d) Casselre braun — Botasche, d) Nußschalen — Botasche, e) doppeltdyromsaures Kali — Catechu, s) Achtali — Pyrogallussäure, g) Körnerbeize, h) Alizarin — Anumoniak, i) Theer — Wachs — Terpentinöl, k) Asphalt — Wachs Terpentinöl, l) farbloses Brunolein, m) farbiges Brunolein, n) Gromann's Holzimprägnirung, a) Wheeser's Holzimser. Kür meiches Holz: a) überz nirung, o) Wheeler's Holzfüller. Für weiches Holz: a) über-manganjaures Kali, b) Caffelerbraum — Botafche, c) Nutz-jchalen — Botasche, d) doppelchromsaures Kali — Catechu, e) Netzfali — Pyrogallussäure, f) Körnerbeize, g) Theer — Wachs — Terpentinöl, h) farbloses Brunolein, i) farbiges Brunolein k) Gromann's Holzimprägnirung, l) Wheeler's Holzfüller. 5. Die genannten Färbemittel und Beizen find kalt in je vier verschiedenen Konzentrationsgraden auf die Hölzer aufzubringen, gut zu trochnen und hierauf mit: 1) Wachs und Terpentinöl, 2) Leinöl, 3) Politur einzureiben, so daß ein matter Glanz entsteht. 6. Die gebeizten Brettchen sind mit fortlausenden Rummern, welche den angewendeten Färbemitteln entsprechen, zu versehen. 7. Diese Brettchen bilden nunmehr die einzu-führende Normal-Farbensfala für Beizen, welche in der nöthigen Angahl, mit fortlaufenden Rummern verfehenen Studen angefertigt und an fammtliche f. t. öfterreichische Fachschulen für Holzinduftrie nebft den obigen Rummern entfprechenden Farbevorfchriften hinausgegeben wird, mahrend ein Sat ber Stala am Technologischen Gewerbennifeum zu Wien zu verbleiben hatte. 8. Allen Fachschulen ift eine und diefelbe Bezugsquelle für die gum Färben nöthigen Stoffe namhaft zu machen und entfällt damit der von einer Seite angegebene Umftand, es fei die Beschaffung der Mittel an vielen Orten unmöglich und in Folge bessen die Auswahl der Beizen eine beschränkte und die erzielten Beigfarben feien fehr verfchieden. 9. Auf Grund diefer Rormalfarben-Stala und der beigegebenen Farbevorschriften werden nunmehr an den verschiedenen Schulen ftets gleiche oder boch nur fehr wenig von einander verschiedene Farbungen erzielt und es genigt der Beifat im Fakturenbuche: "Gebeizt mit Rr. . . . ber Normal-Farbenftala", um auch in fpäterer Zeit neue Stücke von gleicher Färbung wie früher herzustellen.

Rlebmittel für Leberarbeiten.

Rach einer Mittheilung bes "I. f. Bb." ift nachstehend beschriebener "talte Leint" bem Fischleim völlig gleich zum Aufkleben von Beschlägen, Auflagen, Schienen zc. auf Kalbleber, und babei billiger:

Man nimmt gewöhnlichen heißen Leim, mittelftart, und sett demfelben so viel Salzfäure zu, daß er beim Erkalten flufsig bleibt. Dies ist der sogenannte "kalte Leim" der Bortefeuiller.

Silberfarbe auf Meffing.

Um eine schöne Silberfarbe auf Messing zu erzeugen, versährt man nach der "Zentralzeit. für Optis. u. Mechan." auf folgende Beise: In einem gut glasirten Gefäß werden 46 g Beinstein und 4 g Brechweinstein in 1 l heißem Wasser gelöst, welcher Lösung weiter 50 g Salzsäure, 125 g granusirtes oder noch besser gepulvertes Zinn und 30 g gepulvertes Antimon zugegeben werden. Man erhitzt das Ganze zum Kochen und taucht die zu überziehenden Gegenstände ein. Nach höchstens halbstündigem Kochen sind dieselben mit einem schönen, glänzenden, harten und dauerhaften lleberzug versehen.

Undichte Bumpen 2c. brauchbar zu machen.

Die "Wetmstr. - Itg." theilt solgendes Versahren mit, um schon sertig bearbeitete Prefzylinder, Pumpen, Ventissörper, Röhren 2c., in welchen ein starker Wasserdung werhalten verd, mid welche bei der Inbetriedzeung undichte, durch porösen Gußentstandene Stellen zeigen, noch brauchdar zu erhalten. Wer mit der Fabrikation dieser Gegenstände zu thun hat, weiß, wie wiese Unannehmlichseiten entstehen, wenn ein solcher Fall eintritt. Das Andohren und Flicken mit Kupferstiften ist oft zeitraubend und nicht aussührbar, namentlich wenn die Wandungen nicht sehr start sind. Jum Zerschlagen ist ein solches Stück durch die daran gewandte Arbeit zu theuer, auch ninnnt die Neu-ansertigung oft viel Zeit in Unspruch, welche meist knapp bemessen zie Ausstützt in rohen Zustande mit Wasserdungsdriften ein jedes Gußtück in rohen Zustande mit Wasserdungsdriften ein jedes Gußtück in rohen Zustande mit Wasserdungsdriften arbeitern nicht beachtet werden. Das Versahren ist nun solgendes: Man erwärnne das undichte Gußtück auf einem Schniedzeuer, oder wenn dassselbe nicht gut zu transportiren ist, durch Ausseitern nicht den kontent werden. Das Versahren ist nun solgendes: Man erwärne das undichte Gußtück auf einem Schniedzeuer, oder wenn dasselbe nicht gut zu transportiren ist, durch Ausseitegen eines nicht zu kleinen rothglühenden Sisenstücks so, das ein auf die poröse Stelle gelegtes Stück Harz (Kolophonium) langsam zu schmelzen beginnt, und warte, dis die dann flüssig gewordene Wasse eingezogen ist. Nun nehme man einen nassen Bapten und lasse das Wasser langsam abtropsen, um das Ganze abzufüssen, es nunß dieses seigen des Gußtückes zu verhüten. Aus biese Weise bekandelte undichte Preßzhlinder, welche start tropsten, wurden dicht und hielten einen ca. 200 Atmosphären starken Wasservallen dicht und hielten einen ca. 200 Atmosphären starken

Bauwesen.

Die Banthätigkeit in St. Gallen beginnt in diesem Frühjahr ganz enorme Dimensionen anzunehmen. Gegenwärtig, b. h. Montag ben 1. Marz, ragen nicht weniger als 99 Baugest panne in die Höhe und bis dies Blatt gedruckt ist, ist die Bahl 100 der projektirten Bauten im Stadtgebiet wohl überschritten. Daneben sind noch viele bereits angesangene Gebände in Arbeit. Auch außerhalb der Stadt, besonders auf Tablater Gebiet, wird manch' neues haus erstellt.

Diefer Tage wird auch mit bem Ban ber Riefenhütte für bas eibg. Sangerfest beginnen, die ben Rofenberg fronen foll.

Sprechsaal.

Ein für Gewerbeverins-Bibliotheken hochwichtiges und äußerst interessantes Werk, das in keiner berselben sehlen dark, ist die vor ca. 30 Jahren im Berlage von Scheitlin und Zollitofer in St. Gallen in 9 Bändohen erschienene "Ehronik der Gewerke" von H. Aerlepsch. Der jüngern Generation ist diese Geschichtswerk der verschiedenen Handwerk nicht mehr zugänglich gewesen; num ist aber jüngst noch ein kleiner Borrath davon zum Borschein gekommen und zu billigem Preise durch die Scheitlin'sche Buchhandlung in St. Gallen zu beziehen. Zedes Bändehen enthält die vollständige Geschichte eines Handwerks, mit besonderer Berückschigung des Zunstzeitzalters. Das erste Bändehen kann als allgemeine Einleitung zu allen solgenden betrachtet werden; denn es berichtet von der Rolle der Handwerker im alten Städtewesen und Bürgerthum, von den solgenden behandelt je eines die Geschichte des Schneiders, Goldschmids, Schuhmachers, Metzers, Bäckers, Maurers u. Steinmegens, Küsers u. Kenerarbeiter (Schnieds, Schlosserund Mechaniters) Handwerks. Dassenige des Baus u. Zimmers (und Tischlers u. Drechslers) Handwerks ist seider nicht mehr erschienen. — Leider können wir heute Raummangels wegen nicht näher auf den Inhalt eingehen, werden aber gelegentlich Manches daraus in diesen Kättern mittheilen.

Briefwechsel für 2111e.

C. 3., Unterageri. Buder über Drechslerei gibts fehr viele; wir nennen Ihnen: Martin u. Spigbarth, "Die Runft des Drechs-